

Die Historien gnugsam zeigen, daß auch oft ein einziges kunstreiches Gemählde um hohen unschätzblichen Werth ist verkauft worden. Noch ein mehrers war es, daß vor Zeiten die Persier in ihren Städten, und an den offenen Strassen viel Kriegshändel und Schlachten mahlen liessen, ihr Volk desto begieriger und herzhaffter zu machen, wie bey Ammiano Marcelino lib. 24. erzehlet wird, 2c. Thaten sie das, die Gemüther ihrer Jugend zu schärffen und aufzuwecken, um desto frischer vor das Vaterland und zeitlichen Ruhm zu streiten, welches doch geschah mit grosser Gefahr, indem sie vor dem Feind gleichsam dem Tod entgegen tanzten; en wieviel besser wird es seyn bey diesen letzten bösen Zeiten der frechen ruchlosen Welt, die beynah gar nichts mehr fürchtet, auch Gott den Allerhöchsten selbst nicht, den Todten-Tanz selber abzumahlen, und vor Augen zu stellen, es sey gleich mit dem Wensel auf der Tafel, oder mit dem Griffel auf der Kupffer-Blatten? Und wie viel nützlicher wird es seyn anzuschauen anstatt Martialischer Sachen, dabey man im Leben den Tod findet, dieses Gemählde des Todten-Tanzes, dabey man im Tod das Leben findet, so man es recht bedenckt? Kürzlich zu erzehlen, (dann das ganze Werck ist lauter und voll solcher Lehren) nachfolgende Nuzbarkeiten wirst du dabey finden.

Erstlich die edle Demuth, wird sich bey Anschauung des Todten-Bildes, in deinem eigenen Stand, und wie der unverschämte Vielfraß, und unersättliche Verschlucker aller menschlichen Körper der Tod, so artig dich bey der Hand erwischt, und nach sich ziehet, zum wenigsten an deine Gedanken präsentiren, wo nicht gar in den vesten Grund deiner Seelen setzen. Dann da wird dir das Nosce te ipsum, erkenne dich selbst, und das vortreffliche schöne Wort des weisen Sirachs einfallen: Was erhebt sich doch die arme Erde und Asche? Ist er doch ein schändlicher Roth, weil er noch lebte; und wann der Arzt schon lange daran flickt, so gehts doch endlich also, heut König, morgen todt: Und wann der Mensch

Sirach 19,  
9. 26.

(B 2)

todt